

## **Workshop 3.1: „Sprachvariation im Deutschunterricht“**

Input: Prof. Dr. Jan Georg Schneider (Landau)

D-A-CH-Seminar 2022 – Workshopschiene 3  
*Sprachliche Variation, Norm und Kompetenz*

# These 1

*Die Kluft zwischen (angeblich) homogener, monolithischer Standardsprache und dem ‚variablen Rest‘ (Dialekte, Umgangssprachen, informelle Register, ...) lässt sich nur überwinden, indem schon in der Lehrkräftebildung der Status von Sprachvariation vermittelt und reflektiert wird.*

# „Standard 1“ und „Standard 2“

## **Standard 1**

- *Standard* bzw. *Standarddeutsch* als Ersatzterminus für *Hochdeutsch/Hochsprache*
- Standard als etwas Hohes, das man erreichen soll, das kodifiziert ist und durch „Normautoritäten“ durchgesetzt wird (Ammon 2005; vgl. auch Bourdieu 2005); die ‚Leitvarietät‘, die über allen anderen Varietäten steht (Gegenbegriff: ‚Substandard‘)

# „Standard 1“ und „Standard 2“

## **Standard 2:**

- Das „Standardmodell“, ohne Luxus, funktionstüchtig, überall anwendbar; nicht originell, ein bisschen langweilig aber praktisch.
- Liberalisierung des Standards: nicht mehr „hochsprachliche Norm“, sondern eine veränderliche Varietät (neben anderen Varietäten), die auch in formelleren Situationen überregional anwendbar ist (vgl. Schneider/Butterworth/Hahn 2018, Eichinger 2005, Durrell 2006, Deppermann/Helmer 2013, Rödel 2018, Klug/Rödel 2013).
- Auch: *Gesprochener* Standard 2, in syntaktischer Perspektive, in Abgrenzung vom geschriebenen Standard (Landauer DFG-Projekt 2013-2018)

# Gesprochener ‚Standard 2‘

## Grundsätzliche Einwände:

- Gesprochene Sprache zu variantenreich, lebendig und veränderlich, um als Standard rekonstruiert oder gar kodifiziert werden zu können
- Gefahr einer unangemessenen Sprachideologie und Homogenitätsvorstellung (vgl. Maitz/Elspaß 2013; König 2013)

## Andererseits:

- Erwartung an Lehrkräfte (DaM/DaF/DaZ), auch gesprochensprachliche Äußerungen einzuschätzen und zu evaluieren
- Bundesdeutsche „Bildungsstandards im Fach Deutsch für den mittleren Abschluss“ (2003: 8 und 19): „in der Standardsprache sprechen“ als Anforderung an die mündliche Darstellung in der Schule
- Die Medialität der gesprochenen Sprache unterscheidet sich grundsätzlich von der der geschriebenen („Online-Syntax“, Auer 2000)

# These 2

*Deutsch sollte in dem Wissen vermittelt werden, dass es diese Variationsbreite und Veränderlichkeit im gesprochenen und geschriebenen Standard 2 gibt und dass beide sich in Hinsicht auf die Medialität unterscheiden.*

Ziel: „Sprachspielkompetenz“ (Schneider 2008)

# Standard 2 versus ‚Bildungssprache‘

- ‚Bildungssprache‘: ‚konzeptionell schriftlich‘, ‚elaboriert‘, ‚literat‘ (eher wie Standard 1)
- Sprachliche Formate einer Sprachkompetenz, die auf bestimmte Texthandlungen wie Beschreiben, Vergleichen, Erklären, Analysieren, Erörtern etc.“ bezogen sind (Feilke 2012: 5); „kulturelles Kapital“ (Feilke 2012: 9f., mit Bezug auf Bourdieu)
- Auf der „normativen Ebene“ wird Bildungssprache auch als „dasjenige Register bezeichnet, dessen Beherrschung von ‚erfolgreichen Schülerinnen und Schülern‘ erwartet wird“ (Gogolin / Lange 2011: 111).

# These 3

*Die Diskussion um den gesprochenen und geschriebenen Standard 2 liegt auf einer etwas anderen Ebene als die Diskussion um die ‚Bildungssprache‘. Bei letzterer tritt der Medialitätsaspekt (Online-Syntax etc.) tendenziell in den Hintergrund.*



# Fazit

- Wenn überhaupt von ‚Standarddeutsch‘ gesprochen wird, dann sollte zwischen geschriebenem und gesprochenem Standard differenziert werden.
- Auf keinen Fall so: Geschriebene Sprache (= ‚Standardsprache‘) versus gesprochene Sprache (= ‚Umgangssprache‘).
- Gesprochener und geschriebener Standard 2 sind variable Varietäten des Deutschen mit unterschiedlicher Medialität.
- Der gesprochene Standard kann nur im Vergleich zum geschriebenen (re-)konstruiert werden.
- Das Wissen über Sprachvariation, Sprachmedialität und *written language bias* ist für die Lehrkräftebildung von zentraler Bedeutung!
- Wichtigstes Ziel: Herausbildung einer variablen Sprachspielkompetenz.

# Zitierte Literatur

- Ammon, Ulrich (2005): Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. In Ludwig Eichinger & Werner Kallmeyer (Hgg.): Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? (= Institut für Deutsche Sprache, Jahrbuch 2004). Berlin, New York: de Gruyter, 28–40.
- Auer, Peter (2000): On line-Syntax – oder: Was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen. In: Sprache und Literatur 85, 43-56.
- Bourdieu, Pierre (2005): Was heißt sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. 2. Aufl. Wien: Braumüller.
- Deppermann, Arnulf & Henrike Helmer (2013): Standard des gesprochenen Deutsch: Begriff, Methoden und Phänomene aus interaktionslinguistischer Sicht. In: Hagemann, Jörg, Wolf Peter Klein und Sven Staffeldt (Hgg.): Pragmatischer Standard (= Stauffenburg Linguistik 73). Tübingen: Stauffenburg, 111–141.
- Durrell, Martin (2006): Deutsche Standardsprache und Registervielfalt in DaF-Unterricht. In: Eva Neuland (Hg.): Variation im heutigen Deutsch. Perspektiven für den Sprachunterricht (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziolinguistische Beiträge 4). Bern et al., 111–122.
- Eichinger, Ludwig M. (2005): Wer fest steht, kann sich freier bewegen. Freiheit im Rahmen standardsprachlicher Normen. In: Ludwig M. Eichinger & Werner Kallmeyer (Hgg.): Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? (= Institut für Deutsche Sprache Jahrbuch 2004). Berlin, New York: de Gruyter, 1–6.
- Feilke, Helmuth (2012): Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln. In: *Praxis Deutsch* 233, 4-13.
- Gogolin, Ingrid & Imke Lange (2011): Bildungssprache und durchgängige Sprachbildung. In: Sara Fürstenau / Mechthild Gomolla (Hgg.): *Migration und schulischer Wandel*. Wiesbaden: Springer VS, 107-127.
- Klug, Christian & Michael Rödel (2013): Zur Anwendungsrelevanz eines gesprochenen Standards: Die Perspektive des Schulunterrichts. In: Jörg Hagemann, Wolf Peter Klein & Sven Staffeldt (Hgg.): Pragmatischer Standard (= Stauffenburg Linguistik 73). Tübingen: Stauffenburg, 331–343.
- KMK (2003): Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Abschluss. Beschluss vom 04.12.2003, unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2003/2003\\_12\\_04-BS-Deutsch-MS.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf) (05.10.2017).
- Maitz, Péter & Stephan Elspaß (2013): Zur Ideologie des ‚Gesprochenen Standarddeutsch‘. In: Jörg Hagemann, Wolf Peter Klein & Sven Staffeldt (Hgg.): Pragmatischer Standard [= Stauffenburg Linguistik 73]. Tübingen: Stauffenburg, 35-48.
- Rödel, Michael (2018): Gesprochener und geschriebener Standard in der Schule: Diskriminierung, Kompassfunktion und didaktischer Mehrwert. In: Georg Albert & Sabine Diao-Klaeger (Hgg.): Mündlicher Sprachgebrauch zwischen Normorientierung und pragmatischen Spielräumen (= Stauffenburg Linguistik 101). Tübingen: Stauffenburg, 133-150.
- Schneider, Jan Georg (2008): Spielräume der Medialität. Linguistische Gegenstandskonstitution aus medientheoretischer und pragmatischer Perspektive (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 29). Berlin, New York: de Gruyter.
- Schneider, Jan Georg, Judith Butterworth & Nadine Hahn (2018): Gesprochener Standard in syntaktischer Perspektive. Theoretische Grundlagen – Empirie – didaktische Konsequenzen (= Stauffenburg Linguistik 99). Tübingen: Stauffenburg.